

# Chancen und Probleme von Großstadregionen im demografischen Wandel

## Dokumentation

zur Demografie-Konferenz am 3. November 2011 in Halle (Saale)



Fachkräftesicherung

Lebenslanges Lernen  
Gesundheitswirtschaft

Familienfreundlichkeit  
Studierende

### Herausgeber:

Stadt Halle (Saale), Die Oberbürgermeisterin

### Verantwortlich:

Stadtplanungsamt, Ressort Stadtentwicklung und  
Freiraumplanung

### in Kooperation mit:

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg  
isw Institut für Strukturpolitik und Wirtschaftsförderung gGmbH

### mit Unterstützung durch:

Ministerin für Landesentwicklung und Verkehr  
des Landes Sachsen-Anhalt

### Kontakt

Stadtplanungsamt Halle

*Karsten Golnik*

Tel. 0345 221-6253, [Karsten.Golnik@halle.de](mailto:Karsten.Golnik@halle.de)

*Dr. Steffen Fliegner*

Tel. 0345 221-4741, [Steffen.Fliegner@halle.de](mailto:Steffen.Fliegner@halle.de)

*Konstanze Mally*

Tel. 0345 221-4736, [Konstanze.Mally@halle.de](mailto:Konstanze.Mally@halle.de)

## Inhaltsverzeichnis

<b>1 Anlass und Zielstellung .....</b>	<b>3</b>
<b>2 Tagesordnung der Konferenz .....</b>	<b>4</b>
<b>3 Eingangsstatements .....</b>	<b>5</b>
Dagmar Szabados Oberbürgermeisterin der Stadt Halle (Saale).....	5
Thomas Webel Minister für Landesentwicklung und Verkehr des Landes Sachsen-Anhalt.....	6
Carmen Niebergall Vorsitzende des Demografie-Beirates Sachsen-Anhalt.....	7
Dr. Christoph Bergner Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium des Innern und Beauftragter der Bundesregierung für die Neuen Bundesländer .....	7
<b>4 Demografischer Wandel als Herausforderung .....</b>	<b>9</b>
Dr. Hans-Peter Gatzweiler: Demografischer Wandel als Herausforderung für die Städte - Ausgangslage.....	9
Prof. Dr. Reinhard Wießner: Demografischer Wandel in den Oberzentren der Metropolregion Mitteldeutschland .....	10
Wilfried Köhler: Handlungsansätze und Projekte zur Bewältigung des demografischen Wandels in Sachsen-Anhalt .....	10
<b>5 Gegensteuern und Anpassen – Identifikation wichtiger Problemfelder für die geplante     Workshop-Reihe .....</b>	<b>12</b>
Prof. Dr. Peer Pasternack: Hochschulen und demografische Entwicklung .....	12
Prof. Dr. Ulrich Blum: Wirtschaft und demografische Entwicklung .....	12
Tobias Kogge: Anpassen: Flexibilisierung von Infrastrukturangeboten .....	13
Podiumsdiskussion.....	14
Ideensammlung an den Pinnwänden .....	15
<b>6 Zusammenfassung und Ausblick .....</b>	<b>16</b>
Zusammenfassung .....	16
Fazit zur Konferenz .....	17
<b>7 Teilnehmerliste .....</b>	<b>18</b>

*Die Präsentationen der Referenten stehen unter [www.halle.de/de/Rathaus-Stadtrat/Stadtentwicklung](http://www.halle.de/de/Rathaus-Stadtrat/Stadtentwicklung) zum Download zur Verfügung.*

## 5 Gegensteuern und Anpassen – Identifikation wichtiger Problemfelder für die geplante Workshop-Reihe

### Prof. Dr. Peer Pasternack: Hochschulen und demografische Entwicklung

Viele Universitäten und Hochschulen in den neuen Bundesländern sind derzeit hinsichtlich der Studierendenzahlen eher überlastet. Langfristig werden sie jedoch Schwierigkeiten bekommen, ihre bestehenden Studienkapazitäten auszulasten. Denn Prognosen (z.B. von CHE und der Kultusministerkonferenz) erwarten bis 2020 einen deutlichen **Rückgang der Studienanfängerzahlen** in den neuen Ländern, auch in Sachsen-Anhalt. Wichtige Gründe für die gegenwärtig hohe Zahl an Studienanfängern (doppelte Abiturjahrgänge, Aussetzung der Wehrpflicht) werden entfallen, die Stärke der relevanten Altersgruppe wird langfristig bundesweit zurückgehen, wodurch sich die „Überlaufeffekte“ aus den alten Ländern abschwächen. In diesem Wintersemester konnten viele Hochschulen in Sachsen-Anhalt den Anteil der Studienanfänger aus den alten Ländern deutlich steigern, doch langfristig wird die Studierendenmobilität in Deutschland wieder sinken.

Halle ist laut der „wissengesellschaftlichen Raumcharakteristik“ (Kujath et al. 2009) ein Hochschulstandort in einem Raum mit durchschnittlichen wissengesellschaftlichen Merkmalen. Eine besondere Stärke Halles besteht in der **Vielzahl der hier ansässigen außeruniversitären Forschungsinstitute und der höchsten „Wissenschaftsdichte“** in Sachsen-Anhalt. Zu den zukünftigen Entwicklungsrisiken zählt, dass Hochschulen aus Sicht der Bundesländer keine Pflichtaufgabe sind. Zudem entzieht sich die Wissenschaftsentwicklung weitgehend der Planung.

Hochschulen bieten für Städte die beste Chance, Menschen in einer biografisch stark aufnahme- und prägefähigen Phase für sich zu begeistern und an sich zu binden. Entscheidend wird es zukünftig sein, die **Servicequalität von Hochschulen** zu erhöhen, z. B. durch eine „one stop agency“ in der Stadtverwaltung. Unter dem Motto „Hier können Sie studieren - um alles andere kümmern wir uns.“ sollte *ein* Ansprechpartner für alle Fragen und Probleme der Studierenden zur Verfügung stehen. Zentrale Probleme und Hemmnisse sollten identifiziert und mit Hilfe eines Zeit-Maßnahmen-Planes beseitigt werden.

Für die Entwicklung der halleschen Hochschulen ist eine wichtige strategische Frage, ob man sich im Wettstreit um Studierende im „Windschatten“ von Leipzig halten sollte oder nicht. Der „**Leipzig-Magnetismus**“ könnte sich negativ, aber auch positiv auf die halleschen Hochschulen auswirken.

### Prof. Dr. Ulrich Blum: Wirtschaft und demografische Entwicklung

Zu Beginn seines Vortrags wirft Herr Prof. Blum die Frage auf, was es für Halle bedeuten würde, wenn die Zahl der Studierenden in der Stadt um die Hälfte zurückginge. In der Folge würden u. a. weniger Wohnungen nachgefragt, der Mietpreis würde sinken. Dies würde zu einer Vermögensvernichtung auch im privaten Bereich führen, z. B. würde die Kreditfähigkeit der Einzelhändler sinken usw. Auf diese Weise käme eine **Abwärtsspirale** für die gesamte Stadt in Gang.

Die aktuelle Situation der Städte im Wettbewerb um Studierende lässt sich durch ein Zitat des Journalisten Thomas Friedman beschreiben: „The world is flat.“ Aus Sicht der Studienanfänger existiert eine Vielzahl möglicher Hochschulen bzw. Studienorte, die sich in ihren Bedingungen oftmals nur unwesentlich voneinander unterscheiden. Was also macht einen Standort - in diesem Fall den Standort Halle - aus? Zum Beispiel sein **spezifisches Profil und wenig Bürokratie**. Professor Blum sieht die Universität Halle diesbezüglich gut positioniert.

Indirekte Subventionen, z. B. in Form staatlicher Mittel für Forschungsinstitute, werden in Zukunft möglicherweise nicht mehr im gleichen Maße wie bisher zur Verfügung stehen und deshalb die Entwicklung nicht mehr tragen. Nötig ist deshalb ein Überschuss an Hochqualifizierten, der heute für alle dynamischen Regionen der Welt kennzeichnend ist.

Um junge Menschen nach Halle holen und langfristig an die Stadt zu binden, ist nach Ansicht von Herrn Prof. Blum das **Aufzeigen von Lebensperspektiven, d. h. eine Planungssicherheit für eine berufliche und private Perspektive**, wesentlicher als eine reine Nachfrageförderung. Beispielsweise erfreut eine neue Kita zwar die Eltern der bereits geborenen Kinder, es müssen aber auch Wege gefunden werden, damit sich mehr junge Menschen für Kinder entscheiden.